

Br. Rotterdam, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Ein.) Auf Antrag des Erzbischofs von Canterbury nahm die Versammlung von Bischöfen der englischen Kirche eine Entschließung an, in welcher sie sich gegen Repressalien anlässlich des Zepplenangriffes ausspricht. In jener Entschließung erklärt die

Veranlassung, sie sei überzeugt, daß die Grundzüge der Welt eine Wiedervergeltungspolitik, welche die Ablichtung habe, nicht kampfende zu töten oder zu verletzen, verbiete und glaube, daß eine derartige Wiedervergeltung sogar wegen barbarischer Verbrechen die Auffassung über den Zustand zwischen den Völkern auf eine niedrige Stufe stellen werde. Der Bischof von Vango stimmte nicht für den Antrag und erläuterte dies in folgender Weise: In diesem Kriege ist zwischen Kämpfenden und Nichtkämpfenden nicht mehr zu unterscheiden. Fast jedermann hilft mit, um dem Feinde gegenüber stärker zu machen. Auch Frauen sind Kämpfer, weil sie Munition usw. anfertigen und in diesem Krieg führen wir ebensoviele Krieg gegen Frauen und Kinder, indem verlangt wird, daß die Blockierung verschärft werden soll. Wir sollten die Kriegführung unseren Soldaten überlassen. Ich glaube, daß, wenn 100 Flugzeuge an unseren Küsten aufstiegen und in das reichste Geschäftsviertel Frankfurt a. M. Bomben werfen würden, diese Tat in ganz Deutschland imponieren und das deutsche Volk sich sofort sagen würde, daß die Entsendung von Zeppelin ein Irrtum gewesen sei. Wir würden dann vermutlich niemals einen Zeppelin wiedersehen, weil die Deutschen Wiedervergeltung fürchten würden.

Aus dem Unterhause.

W. T.-B. London, 20. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhause vom 17. Febr.: Samuel sagte auf eine Anfrage, ein weiblicher Spion sei zum Tode verurteilt und die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Auf eine andere Frage antwortete Asquith, die Beschränkung der persönlichen Freiheit beziehe sich nur auf britische Untertanen feindlicher Herkunft oder mit feindlichen Verbindungen. In Fortsetzung der Abredebeurteilung beantwortete Beto (Unionist), das Unterhause solle sein Bedauern darüber ausdrücken, daß die Regierung nicht die Handelsflotte unter Staatskontrolle gestellt und die Bewegungen der Frachtratten bestimmt habe. Der Redner führte aus, daß fast 1/2 der Handelsmarine für Kriegszwecke requiriert seien, daß aber von ihnen kein ökonomischer Gebrauch gemacht worden sei. Balfour sagte, die Admiralität handle in Schiffsverkehrsfrage nach dem Räte von 18 bedeutenden Rednern. Der Vorschlag, der Handelsflotte Frachtratten vorzuschreiben, sei unmöglich, so lange Schiffe der Alliierten und Neutralen die Walfischjagd betreiben dürfen. Die Admiralität sei für die Verschwendung des Schiffsraums für Regierungszwecke nicht verantwortlich, weil sie nicht die Kontrolle über andere betrieblige Ressorts besitze. Die Verschwendung des Schiffsraumes könne verhindert werden, wenn jeder General oder Admiral, der beispielsweise Operationen im Mittelmeer ausführt, die volle Kenntnis eines erfahrenen Redners besitzen würde. Es bestehe ein beständiger Konflikt zwischen den Bedürfnissen des Schiffsraumes und den Bedürfnissen der Kriegführung. Der Schiffsmangel sei wesentlich eine Folge der ungeheuren Anforderungen der allgemeinen Militärpolitik der Alliierten insgesamt, nicht Englands allein. Es wäre jedoch der größte denkbare Fehler, die Militärpolitik zu beschränken oder zu ändern, selbst wenn es sich um die wichtigsten wirtschaftlichen Rücksichten handle. Gousson (Unionist) kritisierte, daß Italien britische Schiffe beanspruche, statt die in italienischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu beschlagnahmen. Der Redner führte Beispiele von großer Verschwendung von Schiffsräumen durch die Admiralität an. So viele Schiffe seien für militärische Zwecke beansprucht worden, daß England in jeder Zukunft von Lebensmitteln fast ganz von den Neutralen abhängig. Runciman sagte, von hundert Schiffen, die vor dem Kriege für den Handel verfügbar waren, seien jetzt nur etwa 67 verfügbar. Davon seien 21 bis 24 neutrale Schiffe. Das zeige an, in wieviel gewaltigem Maße England von den Diensten der neutralen Schiffe abhängig. Die Festlegung von Schiffsfrachtraten stehe nicht an. Eine der größten Gefahren wäre das Eintreten von Schiffsmangel, um die Vorräte für England, Italien, Frankreich und Rußland zu beschaffen. Die Staatskontrolle der Schifffahrt sei jetzt so weit, daß kein Schiff ohne Erlaubnis ausreisen dürfe. Der Antrag Beto wurde abgelehnt.

Die deutsche Entschädigung zur Torpedierung des holländischen Motorschiffes „Artemis“.

W. T.-B. Haag, 20. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Ministerium des Äußern hat dem Korrespondenzbureau mitgeteilt, daß nach einer Mitteilung der deutschen Regierung auch die von dieser angestellte Untersuchung ergeben hat, daß an der Haltung des Motorschiffes „Artemis“, das in der Nacht zum 2. Februar torpediert wurde, nichts auszusetzen war. Die deutsche Regierung erkennt an, daß die Torpedierung ein Fehler des Kommandanten des Torpedobootes war. Sie verzweifelt das Vorgehen des Kommandanten und hat dementsprechende Maßnahmen getroffen. Die deutsche Regierung ist auch ferner ihr Bedauern über den Vorfall aus, hat Entschädigung an und erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen.

W. T.-B. Haag, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Nederlandsche Schiedsrecht“ enthält die Erklärung der deutschen Regierung wegen der „Artemis“ ist so befriedigend als möglich. Die Holland gegebene Genehmigung ist korrekt und vollständig.

Der Krieg gegen Rußland.

Eine neue Hungersnot in Moskau.

Br. Kopenhagen, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Laut „Rischewja Wjesdomost“ lebt Moskau von neuem vor einer Hungersnot, da in den letzten Monaten nur 10 bis 15 Proz. des normalen Verbrauchs eingeführt sind. Die Vorräte an Lebensmitteln sind teils ganz, teils nahezu erschöpft; viele Geschäfte sind geschlossen.

Die russischen Truppen in völliger Unkenntnis der Lage.

Sofia, 20. Febr. Nach vertrauenswürdigen Nachrichten haben von der russischen Front zurückgekehrte Mannschaften ausgelegt, daß die russischen Truppen über alle Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen in voller Unkenntnis gehalten werden. Selbst vor den Offizieren hält man geheim, daß die Engländer und Franzosen die Aktion gegen die Dardanellen schließlich aufgeben mußten, sowie daß Serbien und Montenegro längst von Verbundtruppen besetzt sind. Die Russen desirieren vornehmlich, daß, wenn ihre Truppen über die wahre Kriegslage unterrichtet werden könnten, dieses zweifellos zu Störungen der Ruhe führen und den Ausbruch der inneren Unruhen in Rußland beschleunigen dürfte.

Eine Verständigung zwischen Duma und Regierung.

Die neuen Steuern und Monopole.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: In einer Konferenz zwischen dem Ministerium und dem Dumapräsidenten unter dem Vorsitz des Finanzministers Barwunde über das neue Steuersystem Rußlands verhandelt. Professor Mikulin schlägt hierbei zwei neue Monopole, vornehmlich Ausnutzung der Verkehrskraft und Staatsbetrieb der Eisenbahnen vor. Außerdem einigte man sich dahin, daß die Duma viertel in der Woche tagen soll. Die Beratung des Budgets soll so beschleunigt werden, daß es bis Ostern fertig ist. Gleichzeitig soll ein Geschenkturnier für die Aufnahme eines Darlehens von 471 Millionen Rubel zur Deckung des Defizits für 1916 vorgelegt werden.

Stürmer warnt vor nutzloser Polemik.

Genf, 20. Febr. (Genf. Bl.) Die schweizerische Blätter aus Petersburg melden, empfinde Ministerpräsident Stürmer den Miteinwand der Reichsduma und erwarte ihm, der Jar wünsche die Entscheidung aller rücksichtigen Gesetzentwürfe. Nutzlose Polemik dürfe in der Volksvertretung nicht stattfinden, sondern führe sofort zur Verzögerung.

Der Krieg gegen Italien.

Der Fliegerangriff auf Laibach.

Die italienische Darstellung.

W. T.-B. Rom, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Samstag: An der ganzen Front Artilleriekämpfe. Als Vergeltungsmaßnahme wurde auf beschützte Orte geschossen. In Erwiderung auf die vielfachen seit Beginn des Krieges vom Feinde mit scheinbar Hartnäckigkeit begangenen Verletzungen des Völkerrechts führte eines unserer Caproni-Flugzeuggeschwader gestern einen Angriff auf Laibach aus. Den kühnen Fliegern, die auf dem ganzen Wege von zahlreichen Abwehrbatterien beschossen und von Schwärmen feindlicher Flieger angegriffen wurden, gelang es, ihr Ziel zu erreichen. Nachdem sie durch den dichten Wolkenschleier über der Stadt niedergegangen waren, warfen sie dort einige Dutzend Granaten und Bomben. Einem unserer Caproni-Flugzeuge, das von sechs österreichischen Fliegern angegriffen und umzingelt wurde, wurde gezwungen, auf feindlichem Gebiete zu landen. Die übrigen landeten glücklich in unsere Linien zurück. (gez.) Coborna.

Einberufung älterer italienischer Jahrgänge.

W. T.-B. Rom, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Für den 24. und 28. Febr. werden einige ältere Jahrgänge verschiedener Waffengattungen zu den Truppien einberufen.

Keine neuen deutschfeindlichen Ausschreitungen in Mailand.

Br. Lugano, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die Nachrichten über neue Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum in Mailand als Folge des österreichischen Fliegerangriffs bestätigen sich, wie zuverlässig bekannt wird, nicht.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Erzrum noch nicht erwähnt.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront warf ein feindliches Panzerschiff, das sich in den Küstengewässern von Imbroz befand, einige unwirksame Geschosse auf Teile Buzun. Von den übrigen Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Vor einem Angriff gegen die kleinasiatische Küste?

Br. Lugano, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Tribuna“ meldet aus Athen, daß die Verbündeten neue Truppenlandungen auf Rhodene vorgenommen und einen Angriff gegen das kleinasiatische Festland planen.

Die Lage im Westen.

Die Besetzung der Höhe von Comines.

Englische Eingekündnisse.

W. T.-B. London, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Reuters Korrespondent im britischen Hauptquartier meldet, die Folge der letzten deutschen Angriffe sei, daß ein Niemandes-Land geschaffen wurde und die britische und deutsche Infanterie dicht zu beiden Seiten der Höhe liege, die früher von den Briten besetzt war. Die Höhe erhebt sich nördlich des Kanals von Dren nach Comines und ist über der schmalen Ebene deutlich wahrzunehmen. Sonntagnacht liehen die Deutschen verschiedene Minen springen, dann griff die deutsche Infanterie in Massen an und erreichte die Höhe.

Der Krieg über See.

Ein Wismannsdampfer auf dem Tanganjikasee zerstört.

Gesicht zwischen Deutschen und Belgiern am Kinusee.

W. T.-B. London, 20. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) Das Kapstadt wird über das Gesicht mit einem deutschen Kanonenboot auf dem Tanganjikasee noch gemeldet: Das Kanonenboot ergab sich 20 Minuten nach Beginn des Kampfes und erhielt durch 12 Volltreffers ernsthafte Gavarieren. Die Maschinen und Kessel blieben unbeschädigt. Die Reparaturen werden eine Woche beanspruchen. (Nun. des W. T.-B.: Es handelt sich um den kleinen Dampfer „Edwige“ von Wismann.)

W. T.-B. London, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt aus Elisabethstadt im Kongo, daß nach einem Funkbericht das Gesicht zwischen den Belgiern und dem Feind in der Gegend des Kinusees stattfand. Beide Seiten hatten schwere Verluste. Das Gesicht dauert an.

Eine weitverzweigte Verschwörung auf Madagaskar.

Was die Deutschen nicht alles können!

Br. Rotterdam, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Einer Privatdepesche aus Antananarivo zufolge wurde in Madagaskar

eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die begreift, die französischen Unteroffiziere und Soldaten am Silvesterabend zu vernichten. Die Verschwörer hofften darauf, eingeborene Soldaten für sich zu gewinnen und wenigstens ihre Waffen zu erhalten. Auch hohe europäische Beamte und andere führende Persönlichkeiten sollten beteiligt werden. Im ganzen wurden 300 Personen verhaftet. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt. Selbstverständlich wird hinzugefügt, man halte es für erwiesen, daß die Deutschen die Hand im Spiele hätten. Die große Mehrzahl der Bevölkerung hat aber die Gelegenheit benutzt, ihre Treue zu bezeugen und ihre Enttäuschung über das Betragen von durch gewisse Druckschriften irre geführten Regern zu äußern.

W. T.-B. Paris, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Über eine Verschwörung auf Madagaskar erfährt das „Journal“ aus Antananarivo: Jüngst erste Ereignisse haben sich auf Madagaskar zugetragen. Am 31. Dezember sollten die europäischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vergiftet werden. Die Verschwörer hofften dadurch die Schützen auf ihre Seite zu bringen oder mindestens in den Besitz ihrer Waffen zu gelangen. Die hohen Beamten sollten gleichfalls vergiftet oder niedergemetzelt werden, ebenso die anderen Kolonialisten. Vor fünf Jahren wurde die Organisation der Verschwörer unter dem Deckmantel einer patriotischen Gesellschaft gegründet. Eine Anzeige ermöglichte es, die madagassische Verschwörung zu entdecken. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung geht weiter. Die Bevölkerung bleibt ruhig, ebenso die große Masse der Eingeborenen, welche von der deutschen Propaganda nicht berührt ist und die unserer Fahne treu bleibt. Hier wie in anderen Kolonien ist die deutsche Bestechung wirkungslos geblieben.

Schweden wehrt sich gegen Unterstellungen.

W. T.-B. Stockholm, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Gegenüber einem vom Reuterschen Bureau verbreiteten Telegramm, daß Schweden offiziell die Vereinigten Staaten aufgefordert hätte, sich einer Konferenz der neutralen Staaten anzuschließen, ist „Svenska Telegram Byron“ ermächtigt, das Folgende mitzuteilen: Daß die schwedische Regierung wiederholt die Zusammenarbeit mit anderen neutralen Staaten erstrebt hat, ist durch die letzte Thronrede bekannt. Die Mitteilung jedoch, Schweden habe den Vereinigten Staaten die Abhaltung einer Konferenz der neutralen Staaten zu dem in dem Reuters-Telegramm genannten Zweck vorgeschlagen, beruht auf einem Irrtum.

Aus der luxemburgischen Kammer.

Br. Luxemburg, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die gestrige Kammer Sitzung war ruhig, da man die Bildung des neuen Koalitionsministeriums abwarten will, das im Prinzip beschlossen ist und an dessen Spitze der liberal gesinnte Präsident des Staatrates, Viktor Thoren, der bereits verschiedentlich Minister war, stehen soll. Ein Parlamentarier und ein Beamter sollen die Liste vervollständigen.

Die Vereinigung der Schwarzburgischen Fürstentümer.

W. T.-B. Rudolstadt, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Der Landtag hat gestern dem Regierungsentwurf gemäß einstimmig beschlossen, aus seiner Mitte einen sechsmitgliedigen Ausschuss zu wählen und ihn zu beauftragen, mit dem gleichen Ausschuss des Sonderhäuser Landtages Vordiskussionen darüber zu pflegen, wie eine Vereinigung der beiden Fürstentümer zu einem Staate oder wenigstens eine teilweise Vereinigung der beiden Ministerien zu einer gemeinsamen Behörde und eine gleichmäßige Fortentwicklung der Gesetzgebung in den Schwarzburgischen Ländern zu schaffen sei. Der Landtag wurde darauf geschlossen.

Neue Beratungen zur Volksernährung.

W. T.-B. Berlin, 20. Febr. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Beirats für Volksernährung wurden die Vorschläge zur Versorgung mit frischem und gedörrtem Gemüse, insbesondere auch die Preisgestaltung bei Frischgemüse, das den bestehenden Vermögensschätzungen nicht unterliegt, sowie Maßnahmen zur Behebung der Strohnot besprochen. Eingehend wurde ferner die zeitweilige Freigabe geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte seitens der Heeresverwaltung erörtert und von letzterer der Landwirtschaft wertschöpfendes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

Vermischtes.

* Das „Deutsche Haus“ in Konstantinopel. Die Deutsch-Türkische Vereinigung hat bekanntlich in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Kriegsministers Enver Pascha eine Türkisch-Deutsche Vereinigung gegründet, die durch einen Devisenwechsel des Kaisers und des Sultans begünstigt und bestärkt worden ist. Als Hauptaufgabe haben sich beide Vereinigungen das Ziel gesetzt, nach während des Krieges in Konstantinopel das „Haus der Freundschaft“ zu errichten. Dieses Gebäude soll alles vereinigen, was deutsche Art und Arbeit veranschaulichen kann: vom Devisenlokal an bis zum Forschungsinstitut, ebenso Ausstellungen von Handel und Industrie, von Gewerbe und Landwirtschaft, von Armee und Marine, deutsche Kunst und Kultur und in gleicher Weise auch eine Zusammenstellung der türkischen Eigenart. Eine entsprechende Parallele soll auch für eine türkische Darstellung in Berlin in Aussicht genommen werden. Die türkische Regierung hat den schönsten Bauplatz in Stambul zur Verfügung gestellt. Auch die türkischen Staatsmänner haben ihrer Freude über diesen großen und reichen Erfolg der Deutsch-Türkischen Vereinigung Ausdruck verliehen. Die Deutsch-Türkische Vereinigung wird jetzt einen Arbeitsauschuss mit der Ausgestaltung und Durchführung des Planes beauftragen.

Gigert oder Kavalier? Die Wiener „Grenzpost“ macht folgende Randbemerkungen: Der Kavalier prüft die Mode, das Gigert macht jede Mode bedingungslos mit. — Dem Kavalier steht man niemals an, wenn er etwas Neues trägt, dem Gigert immer. — Dem Kavalier sind die Farben gedämpft, beim Gigert stets laut. — Der Kavalier ist sicher, das Gigert stets ein wenig unsicher. — Der Kavalier hat gepflegte Nägel, das Gigert zeigt, daß es gepflegte Nägel hat. — Den Kavalier lernt man erst nach und nach kennen, das Gigert schon im ersten Augenblick. — Den Kavalier hört man nie, das Gigert immer. — Der Kavalier ist „dabei“, das Gigert muß „dabei sein“. — Der Kavalier ist, was er ist, das Gigert will mehr sein, als es ist. — Der Kavalier will niemals ein Gigert sein, das Gigert aber immer ein Kavalier.

Englisch Kriegelied. Rev. William Watson von der Freien Kirchlichen Vereinigung von Galloway, der soeben von der Front zurückgekehrt ist, erzählt, bei der Genesung von englischen Soldatenbriefen in Frankreich folgenden Strophen eines kriegsmüden „Tommy“ gefunden zu haben:

D — William! D — the Huns!
D — the man who invented guns!
D — the Army! D — the war!
Oh, what a jolly lot of fools we are!

In freier Übersetzung:
Vermüdet der Kaiser und sein Hunnenland!
Vermüdet der Mann, der die Kanon erfand!
Vermüdet das Heer! Vermüdet das Krieges Graus!
Was ist die Welt doch für ein Narrenhaus!
Rev. Watson fügte hinzu, daß sämtliche im Unterhause sitzenden Abgeordneten schmerzlich eine bessere Schilderung der gegenwärtigen Stimmung zu geben vermochten.